

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrmacht und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1927, Marktstraße 14 / Volkshaus Nagold, Amt Stuttgart Nr. 5117 / Sitzort: 95 Kreisparafasse Nagold. In Konfliktfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschlag hierfür

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Bezugspreis-Gebühr zuzüglich 30 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei hohen Gewinnen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung über Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 428

Viktor Emanuel dankt dem Führer

Telegramme von Ribbentrop, Dr. Goebbels und Rudolf Heß

Berlin, 11. Mai. Seine Majestät der König von Italien, Kaiser von Äthiopien, hat den Abmarschgruß, den der Führer und Reichskanzler dem Heberfahren der deutsch-italienischen Grenze telegraphisch an ihn gerichtet hatte, mit folgendem Danktelegramm beantwortet:

„Die Königin und ich danken Eurer Erzellung vielmals für die Botschaft, die Sie die Liebesschwärmerin hatten, aus dem Verlaufe des italienischen Feldzugs zu übermitteln. Die von Eurer Erzellung darin zum Ausdruck gebrachten Gefühle werden — dessen bin ich gewiß — den stärksten Widerhall im Geiste der italienischen Nation hinterlassen. Die volle Freude über die glückliche Herbeiführung der deutsch-italienischen Freundschaftsbeziehungen ist uns allen ein gemeinsames Glück. Die ideale Verbindung zweier großer Völker hat eine neue Ära der Weltgeschichte eingeleitet. Wir werden die innere Erinnerung daran bewahren in dem Vertrauen, daß Eurer Erzellung aus den Kundgebungen dieser Tage die innere Einstellung der italienischen Nation zu den großen deutschen Völkern und ihrem erhabenen Oberhaupt mit Sicherheit entnehmen konnten. In diesem festen Glauben übermittle ich Eurer Erzellung meine herzlichsten Wünsche für das weitere Wohlergehen des deutschen Volkes und für die persönliche Glückseligkeit Eurer Gemahlin.“

Ribbentrop an Ciano

Der Reichsaußenminister von Ribbentrop hat an den italienischen Außenminister Graf Ciano folgendes Telegramm gerichtet:

„Bei der Rückkehr nach Deutschland empfinde ich besonders das Glück, Kunde des unerschütterlichen Zusammenhanges der beiden großen Mächte, Ihres Vates und meines Führers, gewesen zu sein. Der Gedanke an die Stunden fruchtbarer Aussprache und an unser persönliches Freundschaftsverhältnis erfüllt mich mit Freude und Genugtuung. Ich bitte Sie, den Ausdruck meines tief empfundenen Dankes für die mir erwiesene herzliche Gastfreundschaft und meine aufrichtigsten Abschiedsgrüße entgegenzunehmen.“

Dr. Goebbels an Minister Alfieri

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den italienischen Minister für Volkskultur, Alfieri, folgendes Telegramm gerichtet:

„Die unerschütterliche Freundschaft zwischen Deutschland und Italien wird durch die Freundschaft zwischen uns beiden Völkern noch einmal bestätigt. Sie ist ein Beweis für die unerschütterliche Freundschaft zwischen uns beiden Völkern. Ich bitte Sie, den Ausdruck meines tief empfundenen Dankes für die mir erwiesene herzliche Gastfreundschaft und meine aufrichtigsten Abschiedsgrüße entgegenzunehmen.“

Rudolf Heß an Starace

Der Reichsleiter für Volkskultur, Rudolf Heß, hat an den italienischen Reichsleiter für Volkskultur, Starace, das folgende Telegramm gerichtet:

„Bei dem Verlassen des italienischen Bodens denke ich zurück an die unauslöschlichen Eindrücke während des Aufenthaltes des Führers in Ihrem großen Lande und zugleich an die so freundschaftliche Aufnahme, die auch ich persönlich erneut bei Ihnen und bei der Reichsleiterin erlebt habe. Indem ich Ihnen wiederholt meinen Dank zum Ausdruck bringe, übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Wünsche für Sie und das italienische Volk.“

Sogar Paris schreibt: „Ein triumphaler Empfang“

Die Auslandspresse würdigt den glänzenden Einzug des Führers in Berlin

Eigenbericht der NS-Presse
Paris, 11. Mai. Auf die französischen Pressevertreter in Berlin hat der Einzug des Führers am Dienstag nach einem großen Empfang gemacht. Der „Jour“ schreibt, es sei ein triumphaler Empfang gewesen, wie er noch niemals einem Staatsmann bei der Rückkehr in sein Land zuteil geworden sei. Das „Journal“ bemerkt, H. S. A. Abteilungen der Marine und der Luftwaffe hätten den Vordereingang eines gigantischen Gemäldes ge-

malert, das den Einzug eines Volkes symbolisiert und sich aus Vaterlandsliebe und Begeisterung für den Mann zusammenschließt, der sein ganzes Herz erfüllt. Auch die politische Presse schreibt, daß die überauswunderbare Begeisterung der Berliner der Schmelz der Straßen und der unübersehbar Ball von Fahnen alles in den Schatten gestellt hätte, was die Reichshauptstadt bis jetzt gesehen habe.

Die italienische Presse widmet dem Einzug des Führers ausführliche Schlussfolgerungen. Im Gegensatz zu den bei ähnlichen Anlässen üblichen Vorfällen, schreibt „Popolo di Roma“, wo mit dem Einzug des Führers die Erinnerung zu verknüpfen beginnt, wird die Führerreise nach Italien im Herzen der beiden befreundeten Völker weiterleben. Keines der Völker in Europa bezeichnender Vorfälle bezieht auf eine derartigen Einmächtigkeit und Geschlossenheit der Völker. Das Ausland hat anerkennen müssen, daß das deutsch-italienische Völkerverständnis niemand bedroht, sondern nur zur Entspannung der internationalen Lage beiträgt.

In bemerkenswerter Charakter Weise wendet sich der Direktor des „Giornale d'Italia“ gegen die von der französischen Presse veräußerten

Verdrehungen der Tatsachen, wobei betont wird, daß derartige Verdrehungen keineswegs geeignet sind, einen günstigen Einfluß auf die Wiederaufnahme der diplomatischen italienisch-französischen Beziehungen auszuüben. Mit ihren phantastischen Beschreibungen und Auslegungen, die die französischen Blätter während der letzten Tage über den Einzug des Führers gegeben hätten, hätten sie den Zweck verfolgt, die italienisch-deutsche Freundschaft als angeblich weniger herzlich erscheinen zu lassen. Das Manöver sei nicht neu und erkläre sich aus dem wohlbekanntem Bestreben, Italien von Deutschland zu trennen. Es erregt eine gewisse Mitleid und sei von Anfang an in einem Mißerfolg bestimmt gewesen. Die englische Presse habe diesen Jochtritt vermieden. Die französische Presse dagegen verliere durch Klagen der Worte oder durch Beschuldigungen zwischen Rom und Berlin zu erwidern, indem sie das einseitige Selbstbild durch Unterstreichen eines gewissen Details erziele und beweise damit nur Unverständnis und Feindseligkeit. Derartige Methoden dienen nicht der Wahrheit der Sachverhalte. Außerdem dienten sie auch der in Frankreich auflebenden Bewegung gegen eine Freundschaft der Beziehungen zu Italien recht schlecht.

Chiles Vertreter: Der Völkerbund ist tot

Schweiz fordert Neutralitäts-Anerkennung — Klippenreiche Spaniendebatte

Eigenbericht der NS-Presse

Genf, 12. Mai. Die Session der gestrigen Sitzung des Genfer Rates bildete die Eröffnung des chilenischen Delegierten Edwards. In sehr scharfen Worten führte er aus, daß nach zwei verfallenen Jahren nur noch eine sofortige Reform der Genfer Liga diese retten könne. Was dies betreffe, sei allerdings bei vielen Staaten keine Spur eines guten Willens festzustellen. Wenn die Liga nicht widerwillig Charakter trage, stelle sie nicht einen Völkerbund, sondern eine Allianz dar, die ihre Mitglieder zu wirtschaftlichen und militärischen Dienstleistungen verpflichtet. Da eine Universalität jedoch gegenwärtig unüberwindlich sei, fordere Chile eine sofortige Reform und Anerkennung des Zustandes, in dem sich die Liga praktisch befinde. Chile sei zwar bereit, in technischen Fragen weiter mitzuarbeiten, es betrachte jedoch die politische Struktur des Genfer Paktes für tot.

Der Schweizer Bundesrat Motta begründete vor dem Rat eingehend die schweizerische Neutralitätsforderung, wobei er darauf hinwies, daß die Liga die Hoffnungen auf eine Universalität, auf eine Abrüstung und eine praktische Durchführung ihrer entscheidenden Bestimmungen nicht erfüllt habe. Die Schweiz könne sich nicht an einer Beteiligung an Sanktionen beteiligen. Falls der Rat die Neutralität der Schweiz nicht anerkenne, sehe sich diese

vor eine neue Lage gestellt, aus der sie entsprechende Schlussfolgerungen ziehen müsse. Diminow-Finckelstein suchte die schweizerische Forderung zu torpedieren, doch er ließ sich der Kompromiß des Rates beugen. Außerdem setzte sich der spanische Vertreter an diesem Tag aus Wärmte für die spanischen Bolschewisten ein, deren Vertreter del Bayo die übliche Schimpfkanonade vom Stapel ließ. Ohne auf die dabei auch gegen England gerichteten Angriffe zu reagieren, legte Lord Halifax die britische Haltung gegenüber Spanien dar und sprach sich gegen jegliche Einmischung aus. Jeder Staat habe das Recht, über seine Staatsform selbst zu entscheiden. Die Liga könne in Spanien höchstens vermittelnd wirken. Zu ähnlichen Grundgedanken bekannten sich auch der französische Außenminister Bonnet, der rumänische Außenminister Comanescu, während der polnische Vertreter feststellte, daß sich die Liga in keiner Form in die spanischen Angelegenheiten mischen dürfe. Eine Stunde bevor der Süd-Express am Dienstaabend den Londoner Bahnhof verließ, entschied sich Haile Selassie doch noch, nach Genf zu fahren und durch seine persönliche Anwesenheit der Liga die Entscheidung in der abessinischen Frage zu erleichtern. Der Erregung raffte in höchster Eile etwas Gepäck zusammen und erwiderte den Zug in letzter Minute.

Putschversuch brasilianischer Integralisten

Präsident Vargas konnte einen Handstreich auf seinen Palast zurückzujagen

Nach schweren Kämpfen wurde der Aufstand niedergeschlagen

Rio de Janeiro, 11. Mai. Von brasilianischen Integralisten und muniten Katoenen wurde in der Nacht zum Mittwoch versucht, die Regierung Vargas zu stürzen. Dabei kam es zu schweren Kämpfen zwischen Polizeitruppen und Aufständischen, wobei die Regierung den Sieg davontrug; sie war morgens um 8 Uhr wieder Herr der Lage.

Angriff auf den Palast

Im einzelnen wird folgendes gemeldet: Mittwoch um 0.15 Uhr wurde der Palast des Präsidenten von Marinerosoldaten oder von Integralisten, die als Marinejagden verkleidet waren, plötzlich angegriffen. Staatspräsident Vargas und sein Schwager leiteten persönlich durch zwei Stunden die Verteidigung des Palastes. Ihnen standen 16 Mann Wache mit

einem Maschinengewehr zur Verfügung. Schließlich wurde der Palast durch 2000 Mann Polizei besetzt, die der Polizeichef heranzuführen hatte. Während der Kampf um den Palast im Gange war, kam es an verschiedenen Punkten in der Nähe des Palastes zu Straßenkämpfen auf. Das Signal für den Putsch wurde durch Lichtsignale gegeben. Der Kriegsminister, der gerade unterwegs war, traf mit größter Beschleunigung Sicherheitsmaßnahmen. Er ließ u. a. sofort alle strategischen Punkte der Stadt durch Spezialtruppen besetzen. Der Generalstab wurde in seiner Wohnung angegriffen, konnte sich jedoch nach einem heftigen Feuergefecht in Sicherheit bringen. Auch auf andere Generäle wurden Angriffe in den Wohnungen verübt. Das Marinereferat war von den

Jouhaux gegen Daladier

Nach den geheimnisvollen Vorgängen in Le Havre, wo vor einigen Tagen die „Lafayette“ ausbrannte und erst Dienstag auch auf dem Schiffschiff „Champlain“ Feuer gelegt wurde, häuften sich die Anzeichen dafür, daß die französischen Marxisten entschlossen sind, kein Mittel zu scheuen um Daladier, den man des Verrats an der Volksfront bezichtigt, auf die Knie zu zwingen. Ihre Methode besteht darin, die Regierung auf Schritt und Tritt zu desorganisieren und die Radikalsocialisten zu reumütigen Rückkehr in das Volksfrontlager zu zwingen.

Sobald Daladier irgend etwas in Richtung seines Ausbauprogramms unternimmt, legt von seiten der Marxisten eine Gegenaktion ein, die darauf abzielt, die Regierung lägen zu strafen und ihr Ansehen zu untergraben.

Daladier befindet sich unter diesen Umständen dauernd in der Verteidigung. Das hat schon die Veröffentlichung der ersten Sanierungsverordnung erkennen lassen, die sich an den wichtigsten Tagen vorbeibringt. Dagegen ist es kein Geheimnis geblieben, in welchem entscheidenden Maße von seiten der Marxisten auf die für Daladier so überaus schädliche neue Abwertung hingearbeitet worden war. Immer deutlicher wird auch erkennbar, daß die Führung in diesem Kampf bei den marxistischen allgemeinen Gewerkschaftsverbänden liegt, dessen Präsident Jouhaux unter ständiger Kontrolle sowjetrußischer Gewerkschaftsagenten steht.

Zuerst haben sich wieder eine Reihe bedeutender Vorfälle ereignet, die ganz klar und übereinstimmend in diese Richtung weisen. In Cannes und Chateaufort sind in den dortigen Müllabtrieben aus belanglosen Ursache zwei vollkommen parallele Streikbewegungen ausgebrochen. In Cannes handelt es sich um eine nationalisierte Flugzeugwerft. Der Schlag scheint besonders raffiniert aufgeföhrt, weil Daladier der Besetzung der Müllabtriebe in der französischen Flugzeugindustrie keine besondere Aufmerksamkeit schenken wollte.

Auf der anderen Seite glaubte der Marineminister am Sonntag verstanden zu können, daß der Streik in Le Havre beendet sei. Gerade deswegen haben die Gewerkschaften dafür gesorgt, daß weitergestreikt wird. Durch den Aufschlag auf die „Champlain“ hat die Regierung einen weiteren Schock erlitten, dessen Auswirkungen nicht zu übersehen sind. Jouhaux hält den Augenblick für gekommen, um dem entscheidenden Schlag auszuholen.

In einer Rede auf dem Kongreß der Volksgewerkschaften hat er Daladier vor die Kardinalfrage gestellt: Wenn die Regierung das Volksfrontprogramm nicht verwirklicht, werden die Gewerkschaften es selbst verwirklichen. Das kann nur als eine neue Drohung ausgelegt werden.

Die treibende Kraft ist auch hierbei niemand anders als Moskau. In einem Kommentar zu der Gewerkschaftsagung des Rhone-Departements, wo Jouhaux Arm in Arm mit dem sowjetrußischen Gewerkschaftsagenten Schernik auftraten, rühmt der „Populaire“ diese Kundgebung als eine „brüderliche Entente“ und spricht die Hoffnung aus, daß die Verbindung zwischen dem französischen allgemeinen Gewerkschaftsbund und der sowjetrußischen Gewerkschaftsinternationale sich bald verwirklichen wird.

Aufständischen ringenommen worden, wurde aber nach mehreren Stunden durch Heeresstruppen wieder zurückerobert. Die rücksichtslose Niederwerfung des Aufstandes erforderte ziemlich viele Todesopfer, deren genaue Zahl noch nicht bekannt ist. Die Ruhe ist jetzt überall wiederhergestellt und durch die Treue der Wehrmacht gegenüber der Regierung gesichert.

Dank sollte hervorgerufen werden

Aus der Präsidentschaft wurde eine schriftliche Mitteilung über den Putsch veröffentlicht, die u. a. folgendes besagt: Die Integralisten versuchten Mittwoch früh einen überraschenden Aufstand, der durch einen

überfall auf den Sitz des Staatspräsidenten und das Marineministerium seinen Auftakt nahm. Gleichzeitig durchstreiften verstreute Gruppen von Integristen verschiedene Straßen, warfen Bomben und gaben Schüsse ab, um eine Panikstimmung zu erzeugen. Eine Gruppe, die mit einem Maschinengewehr und mit Handgranaten ausgerüstet war, besetzte durch einen Handstreich die Wache im Palast des Präsidenten. Der Versuch, in das Innere des Palastes einzudringen, mißlang jedoch durch das persönliche Eingreifen des Präsidenten Vargas und seiner engsten Umgebungen.

Durch Spezialtruppen wurde der Palast entleert. Im Laufe der Kämpfe gab es mehrere Tote. Nach Besichtigung der Räume wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Ebenso erfolgten Verhaftungen nach der Wiedereroberung des Marineministeriums und des Arsenal durch Kämpfer. Meldungen aus dem ganzen Lande berichten, daß dort absolute Ruhe herrscht.

300 Mann gefangen genommen

Im Zentrum von Rio de Janeiro, wo sich das Hauptquartier der Aufständischen befand, fanden größere Kämpfe statt. Das Zentrum wurde von Polizei und anderen Regierungstruppen umringelt. 300 Mann wurden nach dem Kampf gefangen genommen. — Es wurden zahlreiche Waffen beschlagnahmt und belastende Dokumente gefunden. Der Zustand der Integristen in Verbindung mit meuternden Marinetruppen kann als nicht überschätzt betrachtet werden. — Es verlautet, daß Plinio Salgado der Leiter des Aufstandes war.

„Das Blut der Märtyrer ruft euch...“

Flugblätter der Mohammedaner in Tunis fordern zum Aufstand auf

Paris, 11. Mai. Die nationalistische Aktion in Tunis geht weiter. Bekanntlich war es erst kürzlich zu ersten Zusammenstößen zwischen Nationalisten und französischen Polizeikräften gekommen. Nun meldet der Sonderberichterstatter des „Temps“ in diesem Zusammenhang aus Tunis, daß sich der Bey von Tunis im Gegensatz zu den üblichen Gepflogenheiten am Mittwoch nicht zur Gebetsstunde in die Moschee begab, wo am Vorabend des großen religiösen Festes des Rasel eine besondere Andacht stattfand.

Diese Tatsachen stünden in engem Zusammenhang mit der Auffindung von Flugblättern, die in verschiedenen Stadtvierteln, wo sich das Militärgericht befindet und zahlreiche Truppen in Garnison lagen, verteilt worden seien. In diesen Flugblättern, die auch von einer Zeitung in Tunis veröffentlicht worden seien, werde auf die hartnäckige Durchführung des nationalistischen Kampfes hingewiesen. In dem an die Mohammedaner gerichteten Aufruf heiße es u. a.: „Das Blut der Märtyrer ruft euch dazu auf, den Weg der heiligen Pflicht zu beschreiten. Die Stimme eurer aufrechten Anführer durchdringt die Gefängnismauern und fordert euch zu wagemutigen Taten und zur weiteren Durchführung des Kampfes auf. Erinnert euch an euer Schicksal und an die Opfer, die in den Gefängnissen ohne Mitleid die Verfolgungen des tyrannischen Systems der Kolonisierung erleiden.“

In den Flugblättern würden, wie der Korrespondent weiter meldet, die Mohammedaner ferner aufgefordert, ihre Läden zu schließen und gelegentlich der Anwesenheit des Beyn Protestkundgebungen zu veranstalten. Im Hatz hätten die Eingeborenen ihre Geschäfte am Dienstag geschlossen. Sie seien jedoch von den Militärbehörden unter Androhung schwerer Strafen gezwungen worden, sie wieder zu öffnen.

Immer mehr Itoßen zu Senften

Reichenberg, 11. Mai. Am letzten Sonntag haben sich in Reichenberg die Vertreter der 5000 Mitglieder umfassenden Gewerkschaft der Arbeiter für den Austritt aus dem Sozialdemokratischen Gewerkschaftsbund ausgesprochen, um sich Senften anzuschließen. Einen Beweis für den Abdrückungsprozeß im marxistischen Lager geben die Betriebsratswahlen der Wäcker Fabrik, wo die Stimmenzahl für die roten Listen um 30 bis 40 Prozent zurückging, während die deutsche Arbeitergewerkschaft fast überall die absolute Mehrheit erzielte. — Weiter wurde auf einer Kreis-Konferenz eine Entschliessung gefaßt, in der sich die deutschen Priester zur großen deutschen Volksgemeinschaft der Sudetendeutschen Heimat bekannten. Die Priester traten geschlossen der „Sudetendeutschen Erziehergesellschaft“ bei.

Das Prager Abgeordnetenhaus hatte sich mit einer Regierungsvorlage über Erwerb und Verlust der Staatsbürgerschaft zu befassen. Diese Vorlage wirt sich vor allem zum Nachteil des Sudetendeutschens aus. Die Behandlung der Vorlage wurde bis zu einem unbestimmten Zeitpunkt vertagt.

Sowjetregierung der Rüsse überführt

London, 11. Mai. Die Sowjetregierung hat den scharfen britischen Protest wegen der Einlieferung einer englischen Kommunistin in Moskau ablehnend beantwortet. Das Außenministerium behauptet, die wegen Spionage verhaftete Engländerin sei Japan vor einem Jahr sowjetrussische Staatsangehörige geworden. Die englische Presse weist demgegenüber darauf hin, daß diese Staatsangehörigkeit nachträglich konstituiert worden sei. Der englische Vorbehalt der Verhafteten sei nämlich erst kürzlich erneuert worden.

Der Wirtschaftsaufbau beginnt

Generalfeldmarschall Göring geht nach Oesterreich Spatenstiche in Linz und Zell am See

Berlin, 12. Mai. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring begibt sich heute abend mit seinem Staatssekretär Rössner nach Oesterreich. Die Reise dient vor allem der Durchführung des großen Wirtschaftsprogramms, das der Generalfeldmarschall als der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan am 26. März in seiner Wiener Rede verkündet hat. Die Planungen und Vorarbeiten sind damals unbestritten in Angriff genommen und in wenigen Wochen so weit gefördert worden, daß jetzt bereits mit dem praktischen Aufbau begonnen werden kann.

Der Generalfeldmarschall wird am 13. Mai um 10.30 Uhr in Linz den ersten Spatenstich für die Reichswerke Hermann Göring, Linz, und am Montag, dem 16. Mai, um 11 Uhr bei Zell am See den ersten Spatenstich für das Tauernkraftwerk vornehmen.

Beide Veranstaltungen sind schlüssige Beweise für die vollzogene Eingliederung Oesterreichs in die großdeutsche Volkswirtschaft und für den entschlossenen Einsatz aller im Vierjahresplan. Die rationelle Auswertung der beiden besonders wichtigen Bodenschätze Oesterreichs ist damit eingeleitet. Der Eisenerz- und der Wasserkraft, die früher nur unzureichend genutzt wurden, ja zu wesentlichen Teilen sogar brach lagen. Die beiden großartigen Projekte sind nicht allein für die Zukunft Oesterreichs entscheidend, es wird ihnen auch für die weitere Entwicklung des großdeutschen Wirtschaftslebens wesentliche Bedeutung beigemessen.

Näherdem wird Generalfeldmarschall Göring die Standorte der Luftwaffe, die er auf seiner Fahrt berührt, besichtigen und hierbei den Spatenstich für drei neue große Flughäfen und einige kleinere tätigen.

Beauftragter für kulturelle Fragen

Gauleiter Bärkel hat Parteigenossen Dr. Anton Haasbauer zu seinem Beauftragten für die kulturellen Fragen in Oesterreich bestellt. Damit fällt dem Parteigenossen

deutscher Japan vor einem Jahr sowjetrussische Staatsangehörige geworden. Die englische Presse weist demgegenüber darauf hin, daß diese Staatsangehörigkeit nachträglich konstituiert worden sei. Der englische Vorbehalt der Verhafteten sei nämlich erst kürzlich erneuert worden.

Gesandtschaftswächter in Moskau ermordet

Frau eines ausländischen Konsuls verschwunden Verleitet eines Japaners

DT. Lotos, 11. Mai. Der Leichen aus Moskau hier eingetroffene japanische Botschaftsattaché berichtete über unerhörte Ausschreitungen der GPU gegen diplomatischen Auslandsvertreter in Moskau und anderen Städten der Sowjetunion. Ramentlich die Vertretungen kleinerer Staaten seien dem GPU-Terror ausgeliefert. Im Garten der Gesandtschaft eines solchen Landes habe man z. B. vor kurzem den Gesandtschaftswächter tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß er im Verlaufe eines heftigen Handgemenges mit unbekannten Tätern, die in das Amtszimmer des Gesandten eindringen wollten, um Dokumente zu stehlen, ermordet wurde. Die GPU habe die Mörder bis jetzt nicht ermittelt und suche die Angelegenheit zu vertuschen. In Leningrad sei die Frau eines ausländischen Konsuls spurlos verschwunden. Der Konsul wollte nach erfolgter Auflösung seines Konsulats die Stadt verlassen und hatte auch für seine Frau, eine Russin, die Ausreisegenehmigung erwirkt. Am Tage vor der Abreise jedoch forderte ein telefonischer Anruf der GPU, daß die Frau ihren Pass nochmals vorlege, um einen „kleinen technischen Fehler“ zu beseitigen. Die Aufforderung war in sehr liebevollstem Tone gehalten, worauf die Frau hinging, jedoch nicht wieder zurückkehrte. Die zuständige GPU-Stelle behauptete, sie habe bei dem Konsul nicht anrufen lassen. Der japanische Botschaftsattaché sagte hinzu, die ausländischen Diplomaten lebten in Moskau wie im Kerkel und unter dem ständigen Alpdruck des GPU-Terrors.

Heftige Kämpfe auf Amoy

Verzweifelter Widerstand der Chinesen

London, 12. Mai. Wie die englische Presse berichtet, leisten die Chinesen den japanischen Landungstruppen auf Amoy immer noch verzweifelter Widerstand. Es soll jedoch den japanischen Truppen gelungen sein, die Hälfte der Insel zu erobern. In den Straßen der Stadt Amoy soll sich ein erbitterter Kampf abgepielt haben. Die japanische Regierung begründet den Angriff damit, daß der Hafen von Amoy für die Einfuhr von Kriegsmaterial nach China gebietet habe.

Zum Schutz der auf der Nachbarinsel Kulangsu lebenden britischen Staatsangehörigen sind drei britische Zerstörer eingetroffen. Auch die Amerikaner haben zwei Zerstörer entsandt.

Neuerdings wird vermutet, daß der Angriff gegen Amoy im Zusammenhang mit einer neuen japanischen Großoffensive gegen die Lungchibahn steht, die sich bekanntlich noch in chinesischem Besitz befindet. Zur Verteidigung dieser strategisch ungenauer wichtigen Bahnlinie haben die Chinesen angeblich 400 000 Mann konzentriert.

Dr. Haasbauer die Aufgabe zu, auf Grund der Wiedervereinbarung Oesterreichs mit dem Reich das arbeits- schul- und Erziehungswesen entsprechend auszurichten und entscheidenden Einfluß auf alle Fragen der Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auszuüben.

Großer Aufbau der Reichsbahn

Auf seiner Besichtigungstour der Reichsautobahnstrecke Passau—Wels, über deren Ausbau im Rahmen des großen Bauprogramms des Reichsverkehrsministeriums für Oesterreich bereits berichtet wurde, traf Reichsverkehrsminister Dr. Doppenhiller am Dienstag mit seinem Mitarbeiterstab in Wels ein, wo er sich die Pläne für die Vergrößerung der Welscher Bahnhofsanlage vorlegen ließ und diese einer eingehenden Prüfung unterzog. Anschließend reiste der Reichsverkehrsminister nach Salzburg weiter.

Treuegelöbnis zu Mussolini

Rom, 11. Mai. Mussolini empfing die Stammeshäupter und Notabeln aus Libyen und Italienisch-Somaliland im Palazzo Venezia, die nach der italienischen Hauptstadt gekommen waren, um anlässlich des zweiten Jahrestages der Gründung des Imperiums dem König und Kaiser und dem Duce ihr Treuegelöbnis zu erneuern. Zu dem feierlichen Empfang waren die Stammeshäupter in ihren prächtigen traditionellen Kostümen erschienen. — Die eingeborene Bevölkerung von Abdis Ababa hat anlässlich des zweiten Jahrestages der Gründung des Imperiums an den König und Kaiser sowie an den Duce Telegramme geschrieben, in denen sie ihrer Ergebenheit und Treue Ausdruck verlieh.

Mittwoch endet die Beschlagnung

Berlin, 11. Mai. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern gibt bekannt: Die Beschlagnung der öffentlichen Gebäude anlässlich der Rückkehr des Führers und Reichsaugusts aus Italien endet am Mittwoch, dem 11. Mai.

Niefige Luftmanöver in USA

„Fliegende Festungen“ und Stratosphären-Flugzeuge

Eigenbericht der NS-Presse
London, 11. Mai. Die diesjährigen amerikanischen Luftmanöver sollen im Raum zwischen Harrisburg und der kanadischen Grenze an der Ostküste der Vereinigten Staaten durchgeführt werden. Nach einer amtlichen Mitteilung handelt es sich um die größten Luftmanöver, die in Amerika je durchgeführt wurden. Ihre Dauer wird vier Wochen betragen.

Nach einer Erklärung des amerikanischen Kriegsministeriums wird es im Ernstfall möglich sein, die Mobilisierung innerhalb von 48 Stunden abzuwickeln. Die Anzahl der an den Manövern beteiligten Flugzeuge wird streng geheim gehalten. Es ist lediglich bekannt geworden, daß am 17. Mai über 200 Militärflugzeuge von Mitchell Field auf Long Island zu einem Massenflug über New York und die wichtigsten Hafenstädte starten werden. Die Geschwindigkeit, die diese fliegenden Festungen erreichen, beläuft sich auf 100 Stundenkilometer. Bei dieser Gelegenheit wird das neueste und größte Jagdflugzeug der amerikanischen Luftwaffe, die „Air-cuda“, eingesetzt werden. Weiterhin werden Stratosphären-Flugzeuge teilnehmen.

Politik in Kürze

Oberstarbeitsführer Bundrod beigestift

In Berlin wurde der im Alter von 39 Jahren gestorbene Chef des Verwaltungs- und Wirtschaftsamtes in der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes, Conrad Bundrod, zu Grabe getragen. Reichsarbeitsführer Hietz gab dem toten Mitarbeiter das letzte Geleit, und der Generalarbeitsführer Dr. Schmeidler würdigte die Arbeit und die Kameradschaft des Toten.

Stoß auf dem Bankiertag

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach am Mittwoch in der Krolloper in Berlin auf dem Allgemeinen Deutschen Bankierstag 1938 über die Aufgaben der Banken, wobei er aufreiste Sparökonomie und Wirtschaftlichkeit, vor allem aber eine Planung nach dem Prinzip der Dringlichkeit als besonders erforderlich herausstellte.

Deutsch-polnische Luftverkehrsverhandlungen

Am Mittwoch wurden die deutsch-polnischen Luftverkehrsverhandlungen in Berlin beendet. Der Abschluß eines neuen Vereinbarungs über Luftverkehrslinien ist vorgezogen.

General Bilsche gestorben

Generalmajor Viktor von Bilsche, der dem Kreis im General Kraus angehört und sich um den großdeutschen Gedanken bewährte Dienste erwarb, starb am Dienstag und wurde am Mittwoch in Wien beigesetzt.

Arbeitsgräberausführung tagte in Paris

Der deutsch-französische Arbeitsgräberausführung trat in Paris zusammen. Die Mitglieder wurden von Präsident Perron empfangen.

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

In feierlicher Weise wird am Sonntag, vor-mittags 9 Uhr, der erste Spatenstich zu der großen, etwa 300 Stieblerstellen umfassenden SA-Gemeinschaftsfließanlage „Bismarck-Hof“ bei Stuttgart vorgenommen.

In einem Hofraum an der Horststraße hat ein sechs Jahre alter Knabe zwei Balken Säcke angezündet. Die Gefahr wurde von der Feuerwehr I beseitigt.

Der in Hlbbach wohnende Albert Weimann fuhr mit seinem Dreiradrollerwagen auf einen in der Hlbbacher Straße parkenden Personkraftwagen. Wie die Untersuchung ergab, fand Weimann zur Zeit des Unfalls unter Alkoholeinwirkung.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf der Straße am Krähewald bei der Zepplinstraße. Ein aus Richtung Bismarckhof kommender Lieferwagen fuhr in Richtung Dogenburg. Eine 60 Jahre alte Frau die mit einem Kinderwagen auf der Straße am Krähewald bei der Zepplinstraße vor einem Lieferwagen die fahrbahn freuzen wollte, wurde von dem Wagen, der sich beim letzten Bremsen überfahren niedergefahren und war sofort tot. Der Kinderwagen mit dem kleinen Kind wurde auf den Gehweg geworfen, ohne daß das Kind verletzt wurde. Der Fahrer erlitt nur leichte Verletzungen.

Im Alter von 77 Jahren starb in Stuttgart ein verdienter Offizier der alten Armee, Generalmajor a. D. Max Forster. Seine ganze Militärlaufbahn hat er bei der Kavallerie zugebracht. Während des Weltkriegs war Forster Inspektor der Ersatzkadron des XIII. Armeekorps. 1920 wurde ihm der Charakter als Generalmajor verliehen.

Am 12. Mai kann Oberst a. D. von Schellerer, der in Stuttgart seinen Ruhestand verbringt, seinen 75. Geburtstag feiern. Forstere von Schellerer, der 1885 in den Militärdienst eintrat, hat den ganzen Weltkrieg als Kommandeur verschiedener württembergischer Regimenter an der West- und an der Ostfront mitgemacht.

Maul- und Klauenkrankheit

Die Maul- und Klauenkrankheit ist in Ludwigsburg-Ochseil in einem weiteren Schloß, und zwar in dem des Viehwärts Karl Kimmel festgestellt worden. Wieder ausgebrochen ist die Seuche in Gundelsheim (Kreis Redzhausen) und zwar im Schloß des Landwirts Eugen Werner. In Riederstöttingen (Kreis Ulm) herrscht die Seuche jetzt in 12 Gehöften. Ein Neubruch wird ferner aus Einhart (Kreis Eppingen) gemeldet, wo der Viehbesitzer des Landwirts Eugen Engler von der Seuche befallen wurde.

Vom Hornberg zum Bodensee

Neuer Segelflug des Weltrekordfliegers Bed Friedrichshafen

11. Mai. Am Dienstagmorgen gegen 14 Uhr landete der Weltrekordflieger Segelflugkapitän Max Bied von der NSFK-Heimflugschule für Segelflug Hornberg auf dem Flugplatz Bismarckhof. Er hat die 130 Kilometer lange Strecke vom Hornberg bis Friedrichshafen mit einem Minimum-Segelflugzeug in etwa zwei Stunden zurückgelegt. An dem geplanten Weiterflug wurde er durch schlechte Wetterverhältnisse gehindert. Seine höchste Höhe erreichte Bed mit etwa 2400 Meter ü. M. und 1700 Meter über dem Boden.

Nach dreihändigem Flug landet am Dienstagmorgen kurz vor 16 Uhr das Segelflugzeug „Württemberg“ D 15 — 902 der Flugtechnischen Fachgruppe Stuttgart vor der Argonnenkaserne in Weingarten. Der Segelflieger wollte von Reichheim-See an den Bodensee fliegen, doch zwangen ihn die ungunstigen Windverhältnisse bereits in Weingarten einen Flug zu unterbrechen.

Friedrichshafen, 11. Mai. (Bodensee-Wasserschutzpolizei.) Durch einen Unfall des Reichsministers des Innern wurden die auf dem Bodensee vorhandenen Wasserschutzpolizeien in Friedrichshafen, Lindau und Konstanz unter einer einheitlichen Führung zusammengefaßt. Als Kommandeur der Wasserschutzpolizei Bodensee ist Hauptmann Beermann ernannt worden, der während des Einmarsches in Oesterreich den Einsatz der Wasserschutzpolizei-Donaufschiffe leitete und vorher im Reichsinnenministerium tätig war.

Kottener Preis für Gabriel-Stuttgart

Kottenburg, 12. Mai. Am 7. Oktober vorigen Jahres schrieb die Stadtverwaltung Kottenburg einen Wettbewerb zum Bau eines neuen Volkshulgebäudes mit Turnhalle aus. Am Mittwoch trat das Preisgericht zur Beurteilung der vorliegenden 64 Entwürfe zusammen. Der 1. Preis fiel auf Dipl.-Ing. Werner Gabriel-Stuttgart, der 2. Preis auf Dipl.-Ing. Ernst Breiting-Tübingen (Erbauer des Hauses der Jugend in Tübingen), auf Dipl.-Ing. Adolf Haug und Bauassessor Raimund Borst, Stuttgart.

Neue Pläne in Wangen i. N.

Wangen i. N., 11. Mai. Nach eingehenden Besprechungen mit der Kreisleitung Wangen der NSFK ist das Stadtbauamt seit längerer Zeit mit einer großräumiger Planung für einen bisher unbearbeiteten Geländeteil im Westen der Stadt beschäftigt. Durch die Erweiterung der bestehenden sportlichen Anlagen und durch die Erstellung wichtiger öffentlicher Gebäude soll hier in späterer Zeit für die Kreisstadt ein neuer kultureller Mittelpunkt geschaffen werden. Die Planung wird in aller nächster Zeit feste Formen annehmen.



Amtliche Bekanntmachung Hauptkörung der Bullen und Eber

Die Landesbauernschaft Württ. Kreisstelle Schwarzwald-Nord, veranstaltet an den nachgenannten Tagen die Hauptkörung für den Kreis Nagold gemäß §§ 4 und 5 der Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1936 (RGBl. I S. 470).

Zu der Hauptkörung sind sämtliche im Kreis befindlichen 13 Monate alten und älteren Bullen, sowie 6 Monate alten und älteren Eber

an den nachstehend aufgeführten Körorten zu der angegebenen Zeit vorzuführen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht nur die zum öffentlichen Decken verwendeten Vatertiere, sondern auch die im Privatbesitz befindlichen und ausschließlich zum Decken eigener weiblicher Tiere verwendeten Vatertiere bei der Hauptkörung vorzuführen sind. Die Körbücher mit Abstammungsnachweisen für sämtliche zur Hauptkörung verpflichteten Vatertiere sind bis spätestens 15. Mai an die Geschäftsstelle der Kreisstelle Schwarzwald-Nord in Herrenberg, Calwerstraße 6 einzuliefern. Von der Vorführung bei der Hauptkörung sind solche Vatertiere entbunden, die in den letzten 3 Monaten vor der Hauptkörung bei einer Sonderkörung oder Nachkörung vorgeführt und dort angeführt wurden, ferner Bullen, die zwar das körfähige Alter erreicht haben, aber nicht zur Frucht benutzt werden. (Maß- oder Schlachtfarren).

Die Hauptkörung wird als Sammellkörung an folgenden Körorten durchgeführt:

Am Donnerstag, den 19. Mai 1938, vormittags 7.30 Uhr in Nagold (Turnhallenplatz): für die Gemeinden Nagold, Emmingen, Hetschhausen, Fronsdorf, Kohrdorf.

Am Donnerstag, den 19. Mai 1938, vorm. 11 Uhr in Hatterbach (Turnhallenplatz): für die Gemeinden Hatterbach, Beihingen, Oberschwandorf, Oberlathen, Schietingen, Untertalheim.

Am Donnerstag, den 19. Mai, nachmittags 15 Uhr in Gältingen (beim Schulhaus): für die Gemeinden Gältingen, Sulz, Wildberg.

Am Freitag, den 20. Mai 1938, vorm. 7.30 Uhr in Warr: für die Gemeinden Warr, Ebershardt, Ebbhausen, Gaugenwald, Mindersbach, Koffelben, Wenden.

Am Freitag, den 20. Mai 1938, vormittags 10 Uhr in Altensteig (Marktplatz): für die Gemeinden Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Bernsd., Beuren, Egenhausen, Garsweiler, Spielberg, Heberberg, Walddorf.

Am Freitag, den 20. Mai 1938, nachmittags 14.30 Uhr in Simmersfeld: für die Gemeinden Simmersfeld, Eitmannweiler, Hüntronn.

Am Dienstag, den 24. Mai 1938, nachm. 14 Uhr in Diebsberg auf dem Sportplatz: für die Gemeinden Efringen, Schönbrunn.

Am Montag, den 30. Mai 1938, vorm. 7.30 Uhr in Pfalzgrafenweiler (b. d. Turnhalle): für die Gemeinde Böfingen.

Sämtliche Bullen müssen mit einem geschlossenen Käferring versehen sein und an einer Leitzange vorgeführt werden.

Den Besitzern der Vatertiere wird in ihrem eigenen Interesse empfohlen, den Tieren rechtzeitig die Klauen zu schneiden oder schneiden zu lassen und die Bullen vor der Körung täglich mindestens eine halbe Stunde im Freien zu führen, bzw. die Eber im Freien zu treiben.

Nach § 29 der oben angeführten Verordnung wird

1. mit Geldstrafe bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig ein nicht angeführtes oder ein abgeführtes Vatertier zum Decken verwendet oder von einem solchen Vatertier ein weibliches Tier decken läßt,
2. mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen dieser Aufforderung ein Vatertier auf den oben angeführten Hauptkörungen nicht vorführt.

Die Bürgermeister und die Ortsbauernführer sind verpflichtet, bei der Hauptkörung die für ihre Gemeinde angelegt ist, am Körort anwesend zu sein.

Nagold, den 6. Mai 1938.
Der Landrat: Dr. Haegeler, I. B.

Stadt Nagold

Am 13./14. Mai 1938 erhält die Stadt

Einquartierung

Es wird darauf hingewiesen, daß volle Verpflegung gewährt werden muß. Dieselbe wird nach den gesetzlichen Sätzen vergütet. Soweit die Quartiere noch nicht angelegt sind, wird dies heute vollends geschehen. Zu der bereits bekanntgegebenen Belegung kommt die Neue- und Leonhardtstraße hinzu.

Nagold, den 12. Mai 1938.

Der Bürgermeister.

Zu Mutters Ehrentag

empfehlen als passende Geschenke 354

Schokolade und Pralinen

sowie die

beliebten kl. Torten von M. L. — an

Konditorei H. Gauss

Ruhestandsbeamte und Beamtinnenwitwen

besuchen am Samstag, 14. Mai, 14 Uhr die Versammlung im Traubensaal in Nagold, in der Oberpostdirektor a. D. Cappellet über „Zweck und Ziel der Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtinnenwitwen“ und ein weiterer Redner über „Krankenerfahrung der Ruhestandsbeamten“ sprechen werden.

Vorsitzender für den Kreisabschnitt Nagold G. Gänther, Oberlehrer i. R.

1010

Nagold den 11. Mai 1938
Todes-Anzeige 1031

Schmerz erfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Vater

Matthäus Muz

heute vormittags 6 Uhr im Alter von 52 Jahren zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag 13 Uhr.

Emmingen, den 11. Mai 1938
Todes-Anzeige 1030

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Barbara Anna Schroth

geb. Schüchinger

heute früh 3 Uhr, unerwartet nach kurzem Leiden, im Alter von 81 Jahren, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer: Der Gatte: Philipp Schroth.

Beerdigung Freitag 13 Uhr.

Statt Karten!

Iselshausen

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 14. Mai 1938

im Gasthaus zum „Hirsch“ in Iselshausen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen 1028

Rudolf Eistetter

Sohn des Ferdinand Eistetter, Schneidermeister, Iselshausen

Frida Rauser

Tochter d. Gottlieb Rauser, Köfermeister, Iselshausen

Kirchliche Trauung um 12 Uhr in Iselshausen

Wenn Millionen ATA loben, sollten Sie es auch erproben!

Passende Bücher zum Muttertag:

Meine Mutter.	Bekanntnisse führender Männer und Frauen	3.—
Treue-G.	Sarah	3.75
Berens-Totenohl	Der Fembol	5.40
Berens-Totenohl	Frau Magdalena	5.40
Boigt-Diederichs	Auf Marienhof	2.50
Selminen	Katrina	6.50
Randenborgh	Neu ward mein Tagewort	3.80
Randenborgh	Die harte Herrlichkeit	4.50
Sid	Kathilda Brede	2.85
Sapper	Familie Pfäffling	2.80
Sapper	Berben und Waschen	3.60
Schröder	Heimat wider Heimat	2.85
Hunnias	Mein Weg zur Kunst	3.40
Hunnias	Kein Elternhaus	0.80
Hunnias	Zwei Frauen	0.80
Gulbranffen	Und ewig singen die Wälder	5.50
Gulbranffen	Das Erbe von Björndal	6.50
Die kleine Chronik	der Anna Magdalena Bach	2.85
Marg. von Brangell	Tagebuchblätter und Aufzeichnungen	8.50
Saarer	Deutsche Mutter und ihr erstes Kind	3.80

Beachten Sie mein Schaufenster!
G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold.

Tonfilm-Theater NAGOLD „Weiße Sklaven“

Donnerstag und Freitag 20.20

Sonntag nur 14.00

Samstag u. Sonntag abend kein Kino

Beiprogramm und Wochenschau

Gesucht in Dauerstellung jüngerer, tüchtiger

Schreiner

der selbstständig arbeitet und gut polieren kann bei guter Bezahlung zum sofortigen Eintritt

Möbelfabrik Jakob Hägele, Esslingen a. N. Mittlere Deutsstr. 54

Willkommene Helfer und Berater bei Festlichkeiten und Einladungen

sind die Beyer- und Ullstein-Bände:

- Feste im Hause, Heft I u. II
- Der gedeckte Tisch
- Karritten und Servieren
- Wenn Besuch kommt!
- Wild und Geflügel
- Nüsse kochen, Nüsse essen
- Delikate Salate
- Das Geheimnis des guten Kaffees
- Kuchen!
- Festtagskuchen und Bäckereien
- Kand am den Teetisch
- Zum Tee und nach dem Abendbrot
- Kalt aber fein

rets vorrätig bei G.W. ZAISER



Das gute Bahnerwachs

1/2 Dose RM 0.75 1/4 Dose RM 1.40



Kopfschmerz, Schwäche, Blutaenderung

Neuheit Baldrian-Bonbons mit Lechtin

als schmackhafte Kurmittel.

Frei von Baldriangeroch u. -Geschmack

in Pack. zu 30 Pfg., 55 Pfg., 1.- RM.

Drogerie W. Letsche, Bahnhofstr.

Zum Muttertag:



Bastarbeiten

bei Gotthilf Kag 350

Adolf Hitlerplatz 7

Günderingen

35 Wochen träch-

tige

Kalbin

hat zu verkaufen 1032

Wf. Rod.

Eine junge Kuh

28 Wochen träch-

tere samt Kalb verkauft

Samstag vormittags 1033

Johs. Bentler, Schreiner.

Walldorf.

Sehe eine ca. 20 Wochen träch-

tere

Kug- und Schaffkuh

zum Verkauf aus 1029

Marie Schädel Bwe., Hatterbach

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, im Haushalt und Kochen gut bewandert, baldmöglichst Nähe München gesucht, 1034

Zu erfragen Waldbachstraße 4.

Siebkannen

Wasserschläuche

Rasensprenger

Gartengeräte

preiswert bei 310

Berg & Schmid

Thalysia-Leibbinden und Bästchenhalter

erhalten Sie im Reformhaus Emma Karr, Nagold

Inserieren heißt profitieren!

Ballnhoo!

So nennt man in Amerika den „Klammernbühnen“, jenes traumhafte Schmück, Anmerkung und Verkleidung um jeden Preis zu erwecken. Es ist eine Zeit, zu der auch in Deutschland mancher das Heil der „Klammern“ in solchen ausgefallenen Ideen erblickt. Inzwischen haben wir eingesehen, daß die beste Wirkung immer dadurch erzielt wird, daß man den Käufer in wahrenhaftigen der Weise über die Vorzüge der angebotenen Leistung unterrichtet. Dabei gilt es aber, die Zeitungsanzeige so anzubauen, daß sie auch gelesen wird und überzeugt. Wer wissen will, wie man das anstellt, beziehe die große Preisliste „Zeitung und Anzeige“ im Stuttgarter Kunstverlag im Schloß (bis 22. Mai); dort werden in großen Maßstäben die Brundstücke veranschaulicht, die eine gute Anzeige erfüllen muß. Das ist für jeden Geschäftsmann wichtig. Die Preisliste ist bis abends 21 Uhr geöffnet. Eintritt und sofortige Führungen frei.



Acht geschichtliche Tage!

Von Hans Dahn

Am Montagabend fanden in der Markthalle des Florentiner Bahnhofes sich die Führer des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens gegenüber. Die Zeugen dieses historischen Augenblicks berichten, daß Adolf Hitler und Benito Mussolini beim Abschied sich lange die Hände drückten und in die Augen schauten. — Dann fuhr der Zug unseres Führers durch die nächtliche toskanische Landschaft zurück über die natürliche Vorkriegsgrenze der Alpen heim ins Reich.

Damit gingen Festtage zu Ende, die in ihrer überwältigenden Herrlichkeit und Aufregung in unserer Zeit noch nie erlebt wurden. Zwei große, starke Kulturnationen reichten sich zur Bekräftigung ihrer aufrichtigen und bewährten Freundschaft durch ihre ersten Vertreter die Hände für eine glückliche Zukunft.

Unendlich Großes und Erhabenes haben diese Tage in Italien den deutschen Gästen offenbart. Aus den triumphalen Einmärschen unseres Führers in Rom, Neapel und Florenz, wo ihm Millionen in hinreißender Begeisterung jubelten, hörten wir den ehrlichen Willen des auferstandenen faschistischen Volkes, den Deutschen ihre wahren, freundschaftlichen Gefühle zu zeigen. Endlos lange Stunden und Tage stand die Bevölkerung in den so köstlich geschmückten Straßen und Plätzen, um dem deutschen Führer in der Minute der Vorbeifahrt ihr freudiges „Heil“ und „Ciao“ entgegenzubringen. — Wer all diese grandiosen Stunden miterleben durfte, in engerer Nähe mit diesen Menschen, der weiß, daß diese spontanen Freudenaustritte eine persönliche Herzensangelegenheit der Italiener war. Im Palazzo Venezia sprachen der Duce und der Führer von der offenen Kameradschaft, die diese starke Freundschaft zwischen Italien und Deutschland trägt. Der millionenfache Jubel der Italiener und das freudige Echo aus dem Reich, das diesen Worten folgte, ist stärker als alle Militärbanden, die unsere westlichen Nachbarn als Erlösung dieser Tage erwarteten.

Hierin zeigt sich die völlig geänderte Denkart der „Achse Berlin-Rom“ und der französisch-englischen Allianz. Noch vor wenigen Tagen waren die Generalstäbe der westlichen Demokratien zusammengetreten um die Stärke ihrer Waffen zu vergleichen und zu überprüfen. Lehten Endes, um eine schuldvolle Verantwortung zu decken. Bei aller Betonung ihrer „Friedensliebe“ wachten die Rüstungen ihrer Armeen im Hiesigen. Gegen wen? Mit Deutschland sind keine Differenzen auszumachen, kein Schiedsgericht oder französischer Erde ist vom Reich irgendwie „bedroht“. Und mit Italien und England eine ausgleichende Lösung. Oder sind die Absprachen der Pariser und Londoner Generalstabler gegen die Dynamik gerichtet, die von der Revolution ausgeht?

Der Sieg der faschistischen wie der nationalsozialistischen Revolution hat in den letzten Jahren schon unendlich viel Klarheit in die Ordnung des europäischen Friedens gebracht. Vor allen Dingen hat die „Achse“ dem europäischen Weltmarkt, wie er vor 1933 bestand, einen zuverlässigen Halt gegeben, an dem sich die Geister und Nationen ausrichten konnten. Italien und das Reich haben immer wieder bewiesen, daß ihre Freundschaft keinen Partner daran hindern soll, freundschaftliche Verträge und Abkommen auch mit Dritten abzuschließen. Im Gegenteil, das italienisch-englische Abkommen fand in Deutschland nur verständnisvolle und freundliche Aufnahme. Das Wort des Duce, das der Führer bestätigte, daß ein Land für das andere „bis zum Ende marschieren werde“, braucht deshalb für dritte Nationen die guten Willens sind, keine Drohung sein; diese Feststellung enthält nur eine klare Marschweisung für die Zukunft, die mit dem Versailler Erbübel befreit hat.

Deshalb stehen die Journalisten der Westpresse so verblüfft vor dem spontanen Erlebnis der vergangenen acht Tage, die der Treue und Kameradschaft zwischen Faschismus und Nationalsozialismus in so überwältigender Weise gewidmet waren. Und deshalb sehen wir auch beunruhigt auf das vergebliche Bemühen dieser „Weltpresse“, den Klang dieser Tage mit häßlichen Dreifaltigkeiten zu vermindern. Eine demokratische Ideologie, die es heute noch für richtig hält, wenn Millionen Menschen terrorisiert und entrecht werden, denen man sogar das primitivste Selbstbestimmungsrecht verweigert, hat für die Zukunft alles Daseinsrecht verloren. Und die übriggebliebenen Anhänger und Verehrer dieser Demokratie werden noch die Opfer ihrer eigenen Schöpfung werden.

Die italienischen Festtage haben Europa und der Welt in aller Klarheit die elementare Stärke der „Achse“ gezeigt. Die 120 Millionen Italiener und Deutsche sind Träger dieser Achse des Friedens und der Verständigung; die genialen Führer dieser tapferen Millionen aber, Benito Mussolini und Adolf Hitler, besitzen das uneingeschränkte Vertrauen und die ganze Liebe ihres Volkes.



Des Führers Ankunft in Florenz



Inbelsahrt des Führers durch das Spalier der Bayern und Bäuerinnen von Santa Marinella



So sah die Straßen Berlins, vom Lehrter Bahnhof bis zur Reichstagsfeier aus.

Die Welt in wenigen Zeilen

Der „Büxerwolf“ fuhr Motorrad

Polizei läßt Spulgeschäfte auf

Eigenbericht der NS-Presse
Gae. Dortmund, 10. Mai. Bis auf die Gegenwart haben sich in Westfalen Spulgeschichten erhalten. Sie berichten von Menschen, die nach ihrem Tode als Rächer auftreten oder die zur immer gleichen Stunde der Nacht in einer bestimmten Straße zu sehen sind. Auch heute noch erliegt das Volk allzu leicht solchen Spulgeschichten. So wachte sich in den letzten Wochen in verschiedenen Dörfern des Biberlandes Krause bei

undbrechender Dunkelheit nicht mehr allein auf die Straße, weil der „Büxerwolf“ umging. Es hieß, ein Bewohner der Nachbarschaft könne sich in einen Wolf verwandeln. Er streiche nachts umher und erschrecke die Menschen. Manche berichteten sogar, daß dieser Wolf Motorrad fahre. Von dem blühenden Ansinn dieses Märchens waren die Frauen nicht zu überzeugen. Da die Beunruhigung ständig zunahm, griff die Polizei ein, der es auch bald gelang, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen. Sie nahm einen Einwohner aus Lahrbuch fest, der gestand, das Märchen vom Büxerwolf erfunden zu haben.

„Fliegende Apotheke“ in Istanbul

Istanbul, 10. Mai. Am Dienstag um 11 Uhr landete auf dem Flugplatz Feschkille die „fliegende Apotheke“. Zu Bayer auf ihrem Ballanflug zu einem dreitägigen Aufenthalt in Istanbul. Zur Ankunft hatten sich auf dem Flugplatz etwa 200 Personen eingefunden. Am Freitag startet die Maschine zum Rückflug.

Eingedenk dieser Gemeinsamkeit zwischen Führer und Volk im großdeutschen Raum und in Erkenntnis der geschichtlichen Größe Adolf Hitlers jubeln ihm in diesen Stunden der Heimkehr die Millionen deutscher Herzen in dankbarer Freude entgegen.



Voge vor den Trägern des SA-Sportabzeichens Am Sonntag sprach Staatschef Voge auf einer Kundgebung im Berliner Volkspark anlässlich der Wiederholung des SA-Sportabzeichens. (4. S. Bildbericht-Nr.)

Dunkelhaft für Martha Marek

Unverschämter Ausfall gegen den Staatsanwalt

Eigenbericht der NS-Presse

Wien, 10. Mai. In der Montagverhandlung gegen die Gismischerin Martha Marek leistete sich die Angeklagte so unverschämte Ausfälle gegen den Staatsanwalt, daß der Gerichtshof sie mit 12 Stunden Dunkelhaft als Disziplinarstrafe belegte. Das Jugendgericht ergab geradezu ungläubliche Dinge über die Rohheit und Herzlosigkeit der Angeklagten ihrem Gatten und ihren Kindern gegenüber. Es wurde bekannt, daß die Marek ihren Mann, als er schon im Sterben lag, in der gemeinsten Weise beschimpfte, daß sie alles unterließ, um die zarte Gesundheit ihrer Kinder zu fördern. So hat vor allem bei einem Aktus naiven Jugendausgängen bitteren Dummheit gelitten. Als Frau Marek beginnt, durch große Verehrtheit das Interesse der Zeugen abzulenken, meint der Staatsanwalt ironisch: „Sie reden schon wieder an den Dingen vorbei. Die Behandlung, die Sie den Kindern teilhaben lassen als Mutter...“ Angeklagte unterbrochend: „Ich möchte mir, daß Sie ein guter Vater sind wie ich eine gute Mutter gewesen bin.“ Staatsanwalt Dr. Wotawa springt erregt auf und beantragt die Disziplinierung der Angeklagten. Der Vorsitzende verfügt darauf die Disziplinarstrafe. Eine Behauptung der Marek, daß die berühmte Schriftstellerin Karina Richardis die Patin der kleinen Jungs sei, ruft Aufsehen hervor, doch geben Zeugen an, daß schon früher diese Behauptung für eine der bei Frau Marek üblichen Hochstapeleien gehalten wurde. Da die Angeklagte ihre Dunkelhaft verbüßen muß, fand am Dienstag keine Verhandlung statt.

Die Lira bleibt fest

Rom, 10. Mai. In einem Leitartikel beschäftigt sich der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ mit der französischen und italienischen Währung. Es sei nicht zu erwarten, daß die Abwertung des Franken großen Einfluß auf die internationalen Währungen haben werde. Pfund und Dollar seien fest, ebenso die italienische Lira.

Japanische Truppen auf Amoy

Tokio, 10. Mai. Wie soeben bekannt wird, haben Einheiten der japanischen Flotte starke Kräfte auf Amoy gelandet und die Insel in Besitz genommen. Amoy ist ein wichtiger Stützpunkt gegenüber Formosa und etwa 300 Kilometer von Kanton entfernt.

Nach den letzten Frontberichten erreichte die im Abschnitt Nanjing in nordwestlicher Richtung gegen die Lungchaidaha mit motorisierten Kräften vorgetragene japanische Offensive Kutschin an der Tientsin-Buslabahn, etwa 100 Kilometer südlich von Huttschau. Der linke Flügel rückte auf Mengtscheng vor. Eine weitere Gruppe, die in nördlicher Richtung vordringt, marschierte durch Fauning in Richtung Gaittschau. Da angeblich rund 400 000 chinesische Truppen im Lungchaidahaabschnitt östlich und nordwestlich von Huttschau verammelt sind, wird hier mit entscheidenden Kämpfen gerechnet.

Reberalsperre vollendet

Nach dreijähriger Bauzeit ist die Reberalsperre bei Remscheid im Bergischen Land vollendet worden; das große Staubecken faßt 21 Millionen Kubmeter Wasser und gewährleistet damit eine geregelte Wasserversorgung dieses industriereichen Gebietes.

Zug entgleist — Niemand verletzt

Auf dem Bahnhof Plauen i. S. rief ein Dampflokomotiv auf eine Gruppe Güterwagen, wo-



Die Glücksmänner kommen wieder

Neue Arbeitsbeschaffungs-Lotterie der NSDAP.
Der Reichsbeschaffungsminister hat mit Zustimmung des Reichsinnenministers die Veranstaltung einer Los- und Geldlotterie für das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches zur Gewinnung von Mitteln für die Arbeitsbeschaffung der NSDAP. genehmigt. Die Gesamtgewinnsumme beträgt 3.600.000 RM. Es gelangen 3.135.000 Gewinne und 335 Prämien zur Verteilung. Die Ziehung der Prämien findet am 31. August in München statt. Der Betrieb der Lose auf öffentlichen Straßen und Plätzen sowie in Gast- und Vergnügungsgaststätten ist gestattet.

Auslese bei der Motor-SS

Der Reichs-Motorgruppe Schwefel hat für die Zeit vom 12. bis 15. Mai 50 Hiltlerjugendlinge aus der Motor-SS des Gruppenbereichs zu einem Vorbereitungslager nach Tübingen einberufen. Der Zweck ist die Auslese der motorsportlich geeignetsten Jungen, die in diesem dreitägigen Lehrgang ihre Fahrkunst im Gelände und ihre Fähigkeiten im Kartenschießen, Kleinfallschützen usw. unter Beweis stellen müssen.

Die besten dieser 50 Hiltlerjugendlinge dürfen als Teilnehmer der Gruppeneinrichtungen (Kraftfahr-Schwärzmannschaft, 3. Allgäuer Gebirgsjägerbataillon und Südwest-Orientierungsbataillon) starten. Ebenso werden aus den Teilnehmern dieses Lagers die SS-Mannschaften für die vom 18. bis 20. Juni stattfindende Hatzjagd zusammengeestellt. — Die Betreuung des Lagers wurde den SS-Verbindungsführern Stanger (Gebiet Hiltlerberg) und Lang (Gebiet Baden) übertragen.

Die frohe Viertelstunde

Wir Stadtmenschen stehen alle nicht besonders gerne auf — außer am Sonntag, wenn es gilt, frühmorgens der Stadt zu entfliehen. Aber sonst freut es uns nicht gerade, wenn der Wetter und aus dem besten Morgenluft reich Entweder wir haben zu wenig geschlafen oder nicht gut, so daß wir uns noch gar nicht müde und verschlafen, aber allmählich immer munterer, je mehr wir die Glieder gelockert und am offenen Fenster die frische Morgenluft kräftig eingeatmet haben. Und dazu die Musik! Unwillkürlich bekommt man Schwung und innere Fröhlichkeit. Auch sind wir ein bißchen stolz, daß wir uns rechtzeitig aus den Betten geholt haben und nun diese schöne Frühgymnastik mitmachen können. Schließlich mahnt noch der Gymnastikleiter, der seine Radioschüler wohl kennt:

„Aber nicht so ernste Gesichter! Kopf hoch und fröhlich in die Welt geschaut!“
Ein flotter kleiner Lauf (ganz leicht auf den Hehlschritten, damit die Leute unter uns nicht

gestört werden), eine fröhliche Uebung im Dreiviertelstunde — und wir sind wahrhaftig ganz leicht und froh geworden. Nicht nur unserer Gesundheit, auch unserem Gemüt tat diese Viertelstunde Radio-Gymnastik gut. Wenn wir mit dem herzlichsten Wunsch „Auf Wiederhören morgen und einen recht guten Tag!“ entlassen werden, geht es frohgemut aus Taschen, Ankleiden, Frühstück und schließlich wohlgepflegt an die Tagesarbeit.

Beder Hausfrauen noch Berufstätige sollten diese so bequem ins Haus gelieferte Gymnastik-Lösung verjüngen. Für Geübte und Ungerübte stellt sie ein vortreffliches Hilfsmittel dar, daß Rumpf und Glieder, die im Beruf nur einseitig oder gar nicht bewegt werden, planmäßig durchgearbeitet werden, daß Blutkreislauf und Stoffwechsel rege bleiben und unser Körper gegen Erkältungen gesichert wird. Und darüber hinaus bildet diese Viertelstunde einen so fröhlichen Lustakt für den ganzen Tageslauf, daß wir ganz frohbefehigt an die Arbeit gehen.
T. W.

Sind Jugendherbergen notwendig

Die Hitler-Jugend sammelt am Wochenende für das Jugendherbergswerk

Wie in jedem Jahr, so sammelt am 14. und 15. Mai die Hitler-Jugend für den Reichsbund der deutschen Jugendherbergen, um in den schönsten Landschaften und Wandergebieten der engeren und weiteren Heimat Jugendherbergen entstehen zu lassen. Wir brauchen uns dabei nicht fragen, ob die Jugend diese Häuser braucht oder wo sie gebaut werden sollen. Die Notwendigkeit von Jugendherbergen ist heute klar. Trotz vorhandenem 682.000 Übernachtungsmöglichkeiten mußten im vergangenen Jahre 77.000 Jungen und Mädchen wegen Überfüllung der Jugendherbergen abgewiesen werden.

Für Menschen, die mit der Zeit leben, ist es überflüssig, vieles über die Notwendigkeit der Herbergen und den Bau von Jugendherbergen zu schreiben. Tausendfach erbringt die Höhe der jährlichen Übernachtungsziffern, die steigende Zahl der Auslandsbesuche in Deutschland und das große Interesse, das viele Stellen des In- und Auslandes dem Deutschen Jugendherbergswerk entgegenbringen, die Notwendigkeit. Und ein weiterer Beweis für intensives Arbeiten sind die jährlich wiederkehrenden Einweihungen und Grundsteinlegungen zu neuen Heimstätten der

Was es nicht alles gibt

Das „Nichtelnde“ Die meisten Gespenster sind nur lächerlich. Wenn es hoch kommt, sind sie graulich und lassen ein furchtbares Gemüt vor Schreden erzittern. Und nur die ganz tollsten Geister fügen den Menschen wirklichen Schaden zu. Um einen solchen Störenfried handelt es sich erstlich bei dem Gespenst, das vor einiger Zeit in dem britischen Städtchen Konfort-sur-Meu gemeldet wurde. Die Witwe Biel, Schuhhändlerin und gleichzeitig Schneiderin, hatte früher neben zwei Lehrlinginnen auch noch ihre alte Tante im Hause beherbergt. Mit dem Tode dieser alten Tante fing es dann in dem Hause zu spuken an, und zwar erlaubte sich der Geist der Tante — denn nur mit diesem konnte man es zu tun haben! — nicht nur die gewöhnlichen Gespenstertouren, wie das Öffnen und Zuschlagen von Türen, das nächtliche Boden und andere

Kindertücken, sondern auch recht grausamen Unfug. Beispielsweise öffnete sich plötzlich die Markttür der Schneiderin und der gesamte Inhalt lag Stück für Stück auf den Boden. Einem Lehrling wurden die Blumen aus der Hand gerissen, die es gerade in eine Vase stellen wollte, und die Vase selbst kippte plötzlich vom Fensterbrett auf den Kamin. Ueberhaupt der Kamin! Zeitungen und Kleidungsstücke, Schuhe und Strümpfe wurden unversehens von einem Luftzug ergriffen und segelten ins Feuer. Noch nicht genug damit, ließ das fürchterliche Gespenst Nähmaschinen regnen und spielte die spinnigen Dinger den Mädchen in den Hüften. Deutlich konnten fremde Personen, die zufällig Zeuge dieses Unfugs wurden, die Nähnadeln auf der Haut wahrnehmen! Diese Erscheinungen mähren uns furchtbar machen, wenn sie sich gerade in der durch ihr Fandertreiben und ihren Aberglauben seit Jahrzehnten der berühmten Bretagne bemerkbar machten!

Bereingefallene Schüler

Das türkische Unterrichtsministerium hat alle Prüfungsergebnisse der Mittelschulen als ungültig erklärt und neue Prüfungen angeordnet. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Schüler Istanbul gute Freunde in Ankara hatten, denen es auftragsgemäß gelungen ist, die Prüfungsthemen zu erkunden und genaueste Angaben darüber rüßigt und unter Benutzung des Telephons nach Istanbul gelangen zu lassen. So war es den Prüfungen ein leichtes, sich vorzubereiten und vorzüglich die Prüfungen zu bestehen. Die Schülerkollaboration wurde aber entdeckt und nun wird noch einmal geprüft, und gleichzeitig kommt eine Untersuchung, um die Quellen festzustellen, denen die Schüler die wertvollen Angaben verdanken.

Auch diesmal hatte Farr kein Glück

Bekanntlich ist Tommy Farr, der ehemalige Bergarbeiter aus Wales, der als Voger rasch zu Ruhm und Reichtum gelangt war, in letzter Zeit vom Glück recht stiefmütterlich behandelt worden. Ein Gegner nach dem anderen schlug ihn nieder, und damit verließen ihn auch seine Freundinnen, die ihm bis dahin recht vertriebt hatten. Da kam Tommy Farr auf den Gedanken, er müsse sich nur verheiraten, um das Glück wieder gewinnen zu können. Denn alle seine Gegner, die sich als härter und geschickter erwiesen hatten als er waren glückliche Ehemänner. Er griff sich zu. Auf einer Flugzeugreise machte er die Bekanntschaft der jungen Kennerin Tänzerin Eileen Wengel. Noch während der ersten Unterhaltung kam es zu einem Heiratsantrag, der auch prompt angenommen wurde. Als die jungen Brautleute in Hollywood kurze Zeit nach dem Heiratsantrag, wurde die Verbindung gleich mit vielen Freunden gefeiert und damit besiegelt. Aber als das Paar wieder aufsteigen wollte, mußte sich zwischen ihnen doch eine Meinungsverschiedenheit entwickelt haben, denn in Newark verließ Tommy Farr das Flugzeug allein — Eileen hatte sich die Sache wieder anders überlegt. Nun denkt Tommy Farr über eine andere Möglichkeit nach, wieder zu Ruhm und Ehre zu gelangen.



ÜBERNACHTUNGEN VON AUSLÄNDERN IN DEN DEUTSCHEN JUGENDHERBERGEN

Zum Reichswerbe- und Opfertag des Deutschen Jugendherbergswerks am 14. und 15. Mai 1938



Praktische Sportkleider

K 34387. Zu allen Sportkleidern bildet die zweifach gefasste Jacke aus farbigem Tuch eine passende Ergänzung. Im Rücken eine Mittelnaht. Erforderlich: etwa 1,90 m Stoff von 130 cm Breite. Bunte Beper-Schritte für 88, 96 und 104 cm Oberweite.
K 34377. Viel Bewegungsfreiheit läßt das Kleid aus weißem Leinen in durchgehender Form mit vorderem Knopfschluß und Längsfalten. Erforderlich: etwa 2,60 m Stoff von 130 cm Breite. Bunte Beper-Schritte für 84, 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

K 27801. Dies ist ein praktischer, dreiteiliger Sportanzug für Wochenende und Sport. Er besteht aus einem kurzen Höschen mit festem Reißverschluß, einer Hemdbluse mit vorn gefasstem Einfassten und einem Wickelrock, der vorn mit Knopfschluß gearbeitet ist, und an dem die erwarteten Taschen auffallen. Alle teilsartigen Gewebe sind geeignete Material. Erforderlich: etwa 2,60 m Stoff von 130 cm Breite. Bunte Beper-Schritte für 84 und 88 cm Oberweite sind erhältlich.

M 24686. Über all diesen Sportkleidern kann der praktische, schlichte Mantel aus Leinen oder hellem Flauschstoff in gerader, locker Form getragen werden. Erf.: etwa 2,80 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beper-Schritte für 96, 104 und 112 cm Oberweite.
GW 34384. Dieser praktische Anzug aus Wollestoff bewährt sich am Wochenende bei jeder Sportart und ist für jede Figur geeignet. Erforderlich: etwa 3,10 m Stoff von 140 cm Breite. Bunte Beper-Schritte für 88, 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.



Frühlingssonne über dem Bodensee

Von Konstanz bis zur Bregenzer Bucht

Noch im letzten Sommer sind wir auf der Rote in Lindau gestanden und haben sehnsüchtig hinübergeblickt nach der reizvollen Nachbarstadt Bregenz, hinter der sich die Berge so majestätisch aufstürmen zum Himmel. Nur wenige Kilometer wären es gewesen bis hinüber in das Land unterer Bänne, der Dampfer hätte die Strecke in kurzer Zeit geschält und auch für den Ruderer wäre der Weg nur eine kleine Spazierfahrt. Aber strenge Gewächter sperrten sie ab gegen unseren Besuch: für Herr Schickinger war Deutschland „Ausland“; er forderte das deutsche Volkstum und riefte ein Land, das urdeutsch ist, ab.

Und jetzt ist Bregenz frei, Bodariberg offen, jede Reisebeschränkung gefallen. Frühlingssonne und Bodenseeheluft erwacht. Wir konnten nicht widerstehen und so sind wir jetzt im Zug, fahren hinein in den lebenden Frühlingstag Richtung Friedrichshafen.

In der Zeppelinstadt

Heber alle Länder und Meere haben die silbernen Schiffe aus der Zeppelinzeit den Ruhm von Friedrichshafen getragen. Aber alle, die unsere deutschen Entwürfe bewundert haben, auch wissen, was sich hinter dem Namen Friedrichshafen neben den Begriffe Zeppelin und Dornier noch alles verbirgt! Ob sie wissen, daß diese Stadt trotz ihrer großen Industriewerke alles andere ist, denn eine reine Fabrikstadt, daß sie herrliche Gärten und Anlagen besitzt mit Ausblick auf den sonnüberfluteten See und die dahinter aufragenden Alpen, so daß man sich in ein kleines Paradies verirrt glaubt. Aus dem Grün des Schlossparks lugen die runderhelmen Türme der Schloßkirche das Wahrzeichen Friedrichshafens hervor, und in einer kleinen Bucht ist man am prächtigen Badestrand.

Ein Bad? Wohl breunt die Sonne schon warm herab auf den See, und der Schweiß steht uns auf der Stirn von dem langen Marich, ist doch der Bodensee eines der frühlingsträhesten Gebiete Deutschlands, aber ein Bad ist um diese Zeit doch nur ganz Wetterfesten und Abgehärteten zu empfehlen. Der Wind, der scheinbar leicht und harmlos über die Wellen streicht, hat doch noch eine ganz empfindliche Kälte und Schärfe.

Biel eher ist eine Kahnfahrt zu empfehlen auf dem sonnenbeschienenen See oder eine Dampferfahrt zu den Nachbarstädten Friedrichshafen, den grünenden Seeufer entlang, deren Blütenpracht das machtvollt Erwachen des Frühling verkündet.

Ueber uns die weißen Möwen

Man soll seine kurzen Ferien nicht verdohlen durch allzu langes Lieberlegen. Die Sitene des Dampfers ruft zur Seefahrt, warum sollen wir uns nicht auch dem hübschen Dampfer anvertrauen und uns hinübertragen lassen nach Lindau, nach Bregenz und hinaus an den Untersee! Schon sind wir auf dem Wasser. Die Stadt entseht sich immer mehr unserem Blick, das Schloß des Großen Konstant taut auf zur linken Hand, Langenargen, Krebbrom, Nonnenhorn, Wasserburg und Bad Schachen grühen aus einem Meer von Blüten. Rund um das Schiff freien, ewig hungrig, die Möwen und hüpfen sich freischend auf die Brocken die wir ihnen ins Wasser werfen. Schnelle Motorboote und schmale Segler fahren an uns vorüber und allzu schnell laßt taucht der hohe Rauchturm und der mächtige Löwe an der Hafeneinfahrt der Insel Lindau vor uns auf.

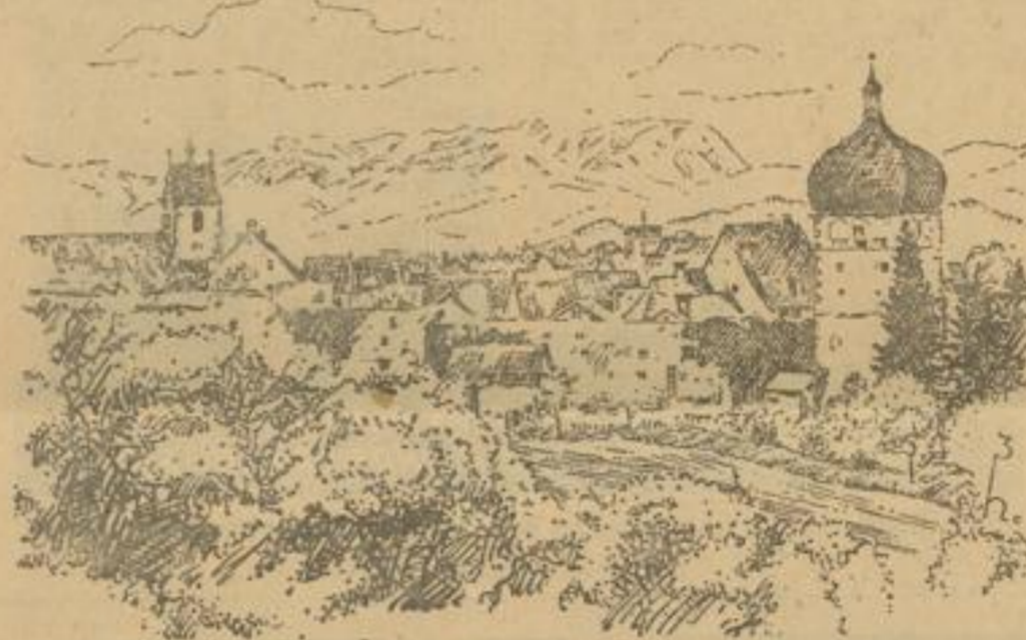
Gepflegte Anlagen und große Hotels finden von Fremdenverkehr und moderner Gastlichkeit der bayrischen Bodenseestadt, aber dahinter ragen noch die Türme und Bauten

Alt-Lindaus auf und erzählen von einstiger Reichsaditherrlichkeit.

Nicht lange hält es uns in Lindau, denn drüben winkt ja das breite und neugewonnene Land, Bregenz, die Hauptstadt Bodaribergs. Unmittelbar hat die Majestät der Alpen hier ihren Fuß an den See gelegt. Pfänder und Gebhardsberg geben den grellroten Spitzdächern und schwarzen Zwirbelhäusern, der weißen Bregenzer Burg und den grünen Wäldern einen prächtvollen Hintergrund. Oben auf den Bergen erwartet uns eine einzigartige Aussicht und, was ebensovienig zu verachten ist, ein köstlicher Tiroler Wein. Eine wundervolle Bodenseebucht bis hinunter zur Abemündung ist wieder freies deutsches Land geworden.

Auf den Spuren Ekkehards

Auf langer Strecke fahren wir jetzt am Schwäbischen Meer entlang, vorbei an Kornschatz und Romanschhorn, an dem Meer, zu dem von Saint Gallen berichtet König Ekkehard kam, um der Schwabenherzogin auf dem Hohenwiel von den Fahrten des Trojers Aeneas zu erzählen. Man hat die Insel des Frühling, laucht vor uns auf



Bregenz, das schon immer mit den deutschen Uferstädten verbunden war, ist jetzt durch den Anschluß Oesterreichs an Deutschland endgültig eingegliedert in den herrlichen Kranz deutscher Bodensee-Idylle.

und Konstanz, das vornehme Kleinod des alten deutschen Reiches.

Mächtig erhebt sich die Stadt zwischen Fluß und See, Silberglänzend wandelt sich der Rhein an ihren großartigen Bauwerken vorbei, drängt sich zusammen unter den hohen Brückenbogen.

Frohe Fahrt zum Untersee

Ein Absteher zum Untersee, zur Reichenau und nach Radolfzell, ist gewiß nicht weniger reizvoll wie die Fahrt auf dem „Schwäbischen Meer“ selbst. Reite Dörfer begrenzen die Meer, die Vulkanlandschaft des Degaus, der siebzehnjährigen Hohenwiel sind in nächster Nähe und aus der Reichenau erwarten uns seltene Kunstschätze in den tausendjährigen Kirchen von Ober-, Mittel- und Unterzell, und für die mehr profanen Genießer ein wundervoller Felchenimbis mit würzigen Seewein.



Das idyllische Langenargen mit seinem Schloß Montfort spiegelt sich im See



Lindau mit Blick in die malerische Bucht von Bregenz

Lezte Heimat der Drost-Hülshoff

Vor der Rückkehr nach Friedrichshafen verläumen wir nicht, der Perle des Bodensees, dem altertümlichen Neeröburg, einen Besuch zu machen. Vorbei an Nebenbürgeln, Waldhängen und Landhausneidungen geht die Fahrt, bis wir anlegen an dem alten Neeröburgschloß, bezeichnenderweise Neeröburg geheißen. Viel wich die Stadt aus ihrer 1200jährigen Geschichte zu erzählen, zeigt sie doch heute noch das gleiche altehrwürdige Antlitz, das sie wohl schon zur Zeit hatte, als der Hohenstaufenkaiser Konradin noch in ihren Mauern weilte. Eine unserer größten deutschen Dichterinnen, Annette von Droste-Hülshoff, verbrachte ihren Lebensabend in Neeröburg und der stille begnadete

würden uns sehr freuen, wenn unsere Leser uns weitere Zusenden würden.

De Gaul, mo de Haber verbeant, freigt ehn fette.

Wenn de Bettelmann uf de Gaul kommt, reit' er-n i Laod.

Me soll net uf de hadgste Gaul mit sine.

Dean gheist (trout es) wie de Frei wenn ehm de Saak ra galle ist.

E Aker oud e Ruch deckt alle Krause mit.

Alle Ruch oud jonge Henne helfet de Weiber haufe.

Wenns uf d Gradge a lam, no idt d Ruch de Haje lange.

Wo's de Brauch ist, legt mr d Ruch ent Bett.

Was woch e Ruch, wenns Sonnt' ist, mr get r so lot (frisch) Gemed.

Dear Schwapt mach als e Ruchschwanz wedel.

Dear rechts de Ruch am Schwanz a', wor de Butter en Paris lost.

Uf oim Aug ist d Ruch blind (wenn einer kleine Wängel tadelt).

Bei Nacht send alle Ruch schwarz.

S Glud ist a Rendviech ond suchet seinesgleiche.

Dees stoft de a', wie de alte Ruch e Tante.

Dom e Cäse fann me net mach verlange al e Stuck Rendstosch.

Dees merkt mr glet, wenn oin e Oed' tritt. De alte Böd hent de härteste Horn.

Unser Herrgott läßt de Goch de Schwanz net i lang wachse, le lat sich sonst d Auge ausstiepe.

Dear goht drom tom (mit seinen Reden), wie d Rah om de hoche Brel.

E-re quete Rah vertrinnt (entkennt) an e Haus.

Mr kauft soi Rah em Saak.

Obbes ufs Gwisse nemme wie d Rah d Bratwurst.

Mit Gwalt reist mr dr Rah de Schwanz raus.

An dir hao-n-i e Freud wie d Rah an dr Siegabel.

Dees war no schöner, wenn d Rah mit de Henne stiege täl!

Do mueh mr e Hüehle zum Dachlade nau-lao! (wenn eine böse Krankheit im Haus ist)



Wasserburg mit seinem uralten Schloß springt auf einer Halbinsel weit hinein in den See



Bregenz, das schon immer mit den deutschen Uferstädten verbunden war, ist jetzt durch den Anschluß Oesterreichs an Deutschland endgültig eingegliedert in den herrlichen Kranz deutscher Bodensee-Idylle.

gelegene Friedhof des romantischen Bodenseestädchens hat sie für immer aufgenommen.

Verdächtig hat die Natur mit ihren Gaben den Bodensee und seine Umgebung überschüttet. Ueber waldige Kluppen blicken weiß geputzte Bergspitzen auf grünes Baurerland und in Blumen prächtige Dörfer, auf schmude Städtchen mit alten Bauten und Gassen, auf Burgen und Schlösser. Unergeßlich ist das Ferienerleben am Schwäbischen Meer, doppelt wundervoll jetzt im Frühling, der an dem „Deutschen Südr“ besonders stark und prächtig in Erscheinung tritt.

Echt Schwäbisch

Wenn man die Ohren spitzt und lost, wie ein rechter Schwäbischer Mann im Verkehr mit seinesgleichen sich ausdrückt, so ist man überrascht von der sprachlich guten Form und dem Reichtum an idyllischen Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, die da zum Vorkommen kommen. Diese geprägten Redensarten machen einen wesentlichen Teil des unlaufenden Sprachschates aus; sie sind in ihrer geschliffenen Form ein Zeugnis liebevoller Natur, und Lebensbeobachtung und gediegener Sprachkunst und enthalten eine Fülle von Können und Wissen.

Häufig und beliebt sind dabei die Gleichnisse aus dem Tierleben. Dies ist verständlich, denn bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts hinein waren in unserer Heimat Ackerbau, Weinbau und Balzarbeit unmittelbar oder mittelbar die Grundlage der Nahrung fast aller Bewohner.

Man soll Tier und Mensch nicht vergleichen, sagt der schwäbische Bauer; das Gleichnis drängt sich aber geradezu auf und, da es als objektive Erkenntnis und Wertung gelten kann, wird es gerne benützt. So ist ein gut Teil oft altvererbter Volksweisheit durch den täglichen Gebrauch gesichert.

Wir bringen anschließend eine kleine Auswahl von schwäbischen Sprichwörtern, und

und alle Mittel verlegen, läßt man ein junges Huhn zum oberen Dachladen hinausfliegen; man glaubt, es nehme den bösen Geist mit!

Von de alte Sage lernt die junge e Krause.

Mr würd di an no büche a'gude — dir' is d Rah de Papst an a'gude!

Wo dr Has galle ist, ich em wohl.

„S kommt an alle!“ hot dr Kardel glait.

Em e badje Hond mueh mr pwe Stücker Brot gea.

Wo-mr de Hond zum Jage trage mueh ich übel glogt.

